

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Emil Ressel

Seine Bilder fallen auf. Nicht etwa durch gewagte Farbgebung oder schockierende Formen. Sie sind nicht streng abgegrenzte Malerei, irgendeinem „Ismus“ zugeordnet. Sie fallen auf durch ihre Ausgewogenheit, durch ihre Dynamik und (dezen)te Farbe, durch ihr eher verhaltenes denn markt-schreierisches Dasein.

Was man über den Künstler (und von ihm selbst) erfährt, sind einige Fakten, die gerade zu einer „Kurzbiographie“ ausreichen. Geboren am 25. Februar 1921 in Wagstadt, im Gesenke zwischen Altvater und Beskiden. Schon in frühester Jugend hat er gemalt.



Emil Ressel

Foto: P. Ultsch

Schule, Soldat, Verlust der Heimat, und nach dem Krieg einige Zeit nach Norddeutschland verschlagen, wo die Begegnung mit einem aus Schlesien stammenden Maler seiner künstlerischen Entwicklung förder-



„Nächtliche Straße“

Foto: Ultsch



Im Hafen

Tuschzeichnung



Luisenburg

Kreidezeichnung

lich war. Seit 1946 lebt Ressel in Hof/Saale. Dort hat er sich im wesentlichen durch Selbstschulung weitergebildet.

Der Autodidakt Ressel stellte bereits 1948 in Hof, gefördert von den westdeutschen Malern Schulze-Frotzheim und Brock-

mann, aus. Es folgten Ausstellungen in Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, München, Würzburg, Bonn, Graz und Schweinfurt in Gemeinschaft mit anderen Künstlern. Einzelausstellungen fanden ab 1962 in Hof und Bamberg Beachtung. Ressel ist Mitglied der



E. Ressel: Dorf am Kulm (Osseck)

Tuschzeichnung

Gruppe „Nordfranken“ und des Berufsverbandes bildender Künstler Oberfranken e. V. Ankäufe von Bildern sowie Aufträge für Illustrationen und Entwürfe von öffentlicher und privater Hand sind die Bestätigung seines Könnens.

Es sind die *Bilder*, welche auf den, der sie geschaffen hat, still und dennoch überzeugend aufmerksam machen. Ressels Schaffen wird von der Intuition bestimmt. Die Aquarelle, Gouachen, Kreide-, Tusche-, Pinsel- und Federzeichnungen mit Landschaftsdarstellungen, Städte- und Straßenansichten, mit dynamischen Szenarien in harmonischem Form- und Farbenspiel, pendeln zwischen gegenständlich und abstrakt ohne Wesensfremdheit. Sie bekunden

stets die *eine* Handschrift. All das, was ihm malerisch und interessant erscheint, versucht er mit seinen künstlerischen Mitteln darzustellen. Da sind Paris, Venedig und Hof, die Hafentypen Hamburgs und die Landschaften von Fichtelgebirge und Frankenwald. Manche von Form und Farbe her bestimmt, andere mit sparsam hinzugefügten Konturen. Licht und Schatten, zuweilen nur vom Schein einer Straßenlaterne „erhellte“, dunkle Figuren-Silhouetten vor schemenhaften Häusern. Leben und Rhythmus, Freude an Farbe und Form, Liebe zur Natur und Achtung vor dem Echten, Unverfälschten zeichnen den Künstler Emil Ressel und sein Werk aus.

Bad Neustadt/Saale: Der rührige Bfr. Paul Ehrlich wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der

Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hotz Joachim: *Mittelfranken*. Bd. 2 von „Aus Frankens Kunst und Geschichte“. Lichtenfels: H. O. Schulze 1976. 636 SS, flexibler Kunststoffeinband. DM 65,- (vgl. Prospekt in Heft 12/76!). Zwei Landkarten auf den Vorsatzblättern – nördlicher und südlicher Teil – zeigen den mittelfränkischen Raum; die in Rot gedruckten Namen der beschriebenen Orte ermöglichen schnelle Orientierung und schaffen sogleich eine Beziehung zum Inhalt, den 150 ganzseitige Fotos auf Kunstdruckpapier veranschaulichen und Orts-, Künstler- und Personenregister erschließen; ein gegliedertes Literaturverzeichnis gibt dem Interessierten weitere Auskünfte. So folgt das Buch schon rein äußerlich dem (nicht so umfangreichen) 1. Band dieser Reihe (siehe *Frankenland* 10/71), auch in der Gliederung. Auf die Beschreibung der kunstgeographischen Situation und „Grenze der Stilepochen“ folgen die Bau- und Kunstdenkmäler wie etwa Kirchenbauten, Burgen u. Stadtbefestigungen, Plastik, Ma-

lerei, Wohnhäuser, Altäre, Kanzeln usw., stets eingeteilt nach den Stilepochen von der Romantik bis zum Klassizismus. Historische Einführungen zum mittelfränkischen Raum (S. 172: Karl d. Gr. wollte Altmühl und Rezat, nicht Rednitz verbinden) und zu den weltlichen und geistlichen Territorien, beginnend mit den fünf Reichsstädten und endend mit der Ballei Franken des Deutschen Ordens und Kurpfalzbayern leiten den jeweils entsprechenden Bildteil (mit Beschreibungen) ein; „das Buch folgt in der Einteilung der Territorien den Gegebenheiten gegen Ende des Alten Reiches, etwa um das Jahr 1790“ (S. 519; freilich: „Schweinfurter Güter wurden . . . zur Erstaussstattung des 1007 gegründeten Bistums Bamberg mit herangezogen . . .“ dürfte so nicht ganz zutreffen (vgl. Endres Rudolf: *Die Rolle der Grafen von Schweinfurt in der Besiedlung Nordostbaverns*. In: *Jahrbuch für Fränk. Landesforschung* 32-1972)). So zeigt Verfasser die Richtigkeit des im Vorwort ausge-